

cevi trine



Informationsblatt des Cevi Region Bern – Ausgabe 96 im Februar 2007

Begleitung

- : Ein Ressort stellt sich vor
- : Was macht eigentlich «JR»
- : Termine + News

Daniel Steiner, JR

von Marianne Moser



Daniel Steiner, einige kennen Dich auch als JR – woher kommt dieser Übername?

Den Übernamen JR trage ich bereits seit meiner Sekundarschulzeit. In der damals populären amerikanischen Fernsehserie «Dallas» ist ein Bösewicht namens J.R. Ewing aufgetreten... Wer mich kennt, weiss aber: So böse bin ich nun auch wieder nicht.

Du warst schon als Bub in der Jungschar?

Ja, ich bin in der 6. Klasse in die Jungschar Walterswil BE eingetreten. Danach durchlief ich eine klassische Cevi-Karriere: Helferkurs, Gruppenleiterkurs, J+S-Leiterkurse 1 und 2. Während fünf Jahren war ich als Gruppenleiter in Walterswil tätig. Schliesslich habe ich vor Beginn der Rekrutenschule (RS) mit der Jungschararbeit aufgehört.

Gab es – neben der RS – auch noch andere Gründe?

Ich habe nach der RS ein Studium an der Uni Bern begonnen und bin gleichzeitig nach Bern umgezogen. Aus zeitlichen Gründen und wegen der räumlichen Distanzen habe ich die Cevi-Arbeit in Walterswil aufgegeben.

Aber der Cevi hat Dich nicht losgelassen.

Richtig. Ich wurde zwei Jahre später von Rainer Schmid für die Mitarbeit in der CVJM-Regionalleitung angefragt, habe sofort zugesagt und dort bis 2000 mitgemacht. Kennzeichnend für die damalige Situation war, dass es noch zwei getrennte, relativ unabhängig agierende Regionalleitungen für die Mädchen- und Bubenjungscharen gab. Nach einer kurzen Cevi-Pause war ich schliesslich von 2002–2004 als Vizepräsident im Ressort Begleitung tätig.

Dann hast Du ja den ganzen Aufbau des Ressorts mitgemacht.

Das ist richtig. Zusammen mit Oliver Berger v/o Holy war ich am Aufbau und der Konzeption des Ressorts Begleitung beteiligt. Begonnen haben wir mit einem leeren Blatt Papier, auf dem erste Ideen und Visionen zusammengetragen wurden. Schliesslich ging es darum, diesen ersten Ideen Leben einzuhauchen und das entstandene Konzept des Ressorts in die Cevi-Praxis umzusetzen. Ein solches Projekt von A bis Z mitzugestalten, war für mich eine neue und lehrreiche Erfahrung.

Was verbindet Dich denn heute noch mit dem Cevi?

Ich fühle mich noch immer als Beobachter der Cevi-Szene. Viele der persönlichen Beziehungen, die ich pflege, gehen auf Cevi-Zeiten zurück. Verbindungen zum Cevi sind auch im Kopf geblieben: Neben zahllosen unvergesslichen Erinnerungen, die mir immer wieder in den Sinn kommen, packt mich hin und wieder der innere Drang zum Zelten oder Lagerfeuer.

Was hast Du sonst noch gelernt bzw. aus dem Cevi mitgenommen?

Ich habe als Gruppenleiter erste Führungserfahrungen mit Kindern und Jugendlichen gemacht. Für mich als Seminarist und angehenden Primarlehrer war die Jungschararbeit damals ein logisches Hobby. Sie hat mich auch allgemein für die Jugendarbeit und deren Wert sensibilisiert. Kinder und Jugendliche brauchen Freizeitbeschäftigungen mit sinnvollen Inhalten, sei dies nun in einem Sport- bzw. Musikverein oder eben im Cevi. Cevi-Leiter/innen sind ausserhalb des Gefüges Schule-Elternhaus wichtige Bezugspersonen in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Wer bist Du heute?

Ich bin verheiratet, Vater einer 8-jährigen Tochter und eines 2¹/₂-jährigen Sohnes und lebe mit meiner Familie in Langenthal. Mein beruflicher Werdegang hat mich nach dem Seminar, Mathematik-Studium, Doktorat und sechs Jahren Tätigkeit als Gymnasiallehrer in Langenthal an die Pädagogische Hochschule Zürich (Lehrerbildung) geführt, wo ich momentan als Dozent für Mathematik arbeite. Lehren und Jugendarbeit ist somit noch immer ein Bestandteil meines Lebens. Viele meiner Student/innen sind im Bereich Kinder- und Jugendarbeit – auch im Cevi – tätig, was mich natürlich immer wieder freut.

Ein zeitaufwändiges Hobby ist ausserdem die Lokalpolitik: Als Stadtrat und Präsident der EVP Langenthal versuche ich, das öffentliche Leben positiv mitzuprägen. Ich würde meine Kinder sofort in den Cevi schicken, wenn es denn in Langenthal einen gäbe... Die Ideen und Werte, die im Cevi gelebt werden, überzeugen mich noch heute.

Was hat sich denn geändert, seit Du Deine ersten Schritte im Cevi gemacht hast?

Seit meiner aktiven Cevi-Zeit hat sich Vieles geändert, auch Grundlegendes. Beispiele:

- Die Arbeit der Vollzeitler/innen, der Ortsgruppen und der Gremien ist viel professioneller geworden.
- Das Bewusstsein für die Öffentlichkeitsarbeit ist stark gewachsen. In dieser Hinsicht wurde bereits viel für die Bekanntheit und Akzeptanz des Cevi in der Bevölkerung getan (vgl. Plakataktion).
- Die «traditionelle» Jungschararbeit im Sinne eines Erlebnisprogrammes ist meiner Meinung nach immer noch angebracht. Daneben müssen aber auch andere Cevi-Standbeine (z.B. Ten Sing, Fröschli) bewusst gepflegt und neue Ideen wie Betreuungsangebote, Mittagstische oder Aufgabenhilfen gefördert werden.

Persönlich habe ich eine Veränderung hautnah miterlebt. Als ich in der Jungschi war, hat die Diskussion um geschlechtergemischte Gruppen – gerade auch in unserer Jungschar – hohe Wellen geschlagen. Dass man sich teilweise so dagegen gewehrt hat, darüber kann ich heute zum Glück nur noch lachen.

Das sind viele Änderungen... Gibt es etwas, das Du persönlich noch als Ergänzung oder Neuerung begrüssen würdest?

Den Cevi E sollte man weiter stärken. Als Vorbild dient ein geflügeltes Wort der Pfadi: «Einmal Pfadi, immer Pfadi!». Weshalb nicht auch «Einmal Cevi, immer Cevi»? Man muss sich bewusst sein, dass gerade Ehemalige den Cevi finanziell stützen. Zudem können dieselben Personen in der Gesellschaft (Schule, Wirtschaft, Politik) immer wieder Wohlwollen für die Arbeit des Cevi schaffen.

Kannst Du den Lesern abschliessend ein einschneidendes Erlebnis aus deiner Cevi-Zeit mitgeben?

Hmmm... Da habe ich lange überlegt, aber EIN Erlebnis kommt mir nicht in den Sinn. Vielmehr erinnere ich mich gerne an die unzähligen, gemütlichen Sommerabende am brutzelnden Lagerfeuer mit Gesang und Gesprächen. Cevi-Romantik pur!